Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 47 (1943-1944)
Heft: 15

Artikel: Juralandschaft
Autor: Walser, Fridolina
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669874

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Juralandschaft

VON FRIDOLINA WALSER

Die entzückende nähere und weitere Umgebung der Stadt Basel, ihr schöner, tiefer Ernst, das schwermütige Etwas in dieser Landschaft, greifen ans Herz. Dennoch war sie mir keine Liebe auf den ersten Blick, denn der Juracharakter trägt nicht so sichtbar die bezwingende Gewalt der Schönheit wie das heitere Vierwaldstättergelände meiner Jugend, wo sich stille Großartigkeit und freundliche Lieblichkeit unvergleichlich paaren und sonnen. Die Juralandschaft vermittelt eine zarte Elegie und ihre einfache, feierliche Tonart gibt die wundersamen Leitmotive dem Uneingeweihten erst nach und nach bekannt. Dann aber sehnt man sich immer wieder, und tief, nach jenen stillen, blühenden, von Wäldern umrahmten Wiesen, nach den grünen, sonnigen Hügeln mit den Wegen und Weglein in der Blütenpoesie, nach den wilden, malerischen Klusen, nach jenen friedlichen Naturkontrasten, deren tiefe Harmonie wundersam beruhigt. Welch einziger Genuß die langgezogenen Hügelketten des Faltenjuras zu überblicken, ihren Lauf von einer sonnigen Höhe aus zu verfolgen und ihren Rhythmus als Ewiges in sich aufzunehmen!

Als ich, vor nicht ganz einem Jahr, am Grab von Nicolo Tommaseo im Friedhof des toskanischen Hügelortes Settignano stand, in jener beschaulichen Landschaft mit den dramatischen D'Annunzio-Erinnerungen der Villa Capponcina, da fielen mir die Verse des korsischen Dichters Stefano Conti wieder ein, mit denen er die Ankunft Tommaseos auf Korsika feierte.

Bruder, redet der Dichter den Dichter in sehr schönen französischen Versen an, wenn dir die unendliche Natur genügen könnte, würde ich dich nach Wäldern führen, wie sie Dante in der Hölle sah:

Nach namenlosen Wäldern, drin die Schatten beben
Und die so hoch durch Raum und Zeiten aufwärtsschauten,
Daß sie, von unten, als lebendiges Mastwerk streben
Auf dem granitnen Schiffsleib, den Titanen bauten.

Nie schaue ich die große, ernste, unendlich schöne Juralandschaft mit ihren Wäldern und Klusen, ohne mich der Verse des korsischen Dichters zu erinnern.

Unzählige größere und kleinere Touren locken den Städter in die freigebige Natur hinaus, und da der eigene Kanton wenig mehr als die Stadt in sich schließt, begeben sich die wanderlustigen Stadtbasler an Sonntagen in alle angrenzenden Kantone. Von Aesch nach der Platte und über den langgestreckten Blauenkamm nach Mariastein und Flühen, oder nach Metzerlen, Rodersdorf hinunter, ist eines der beliebten Ausflugsziele, das man bis zum Rämel und hinunter nach Kleinlützel, Röschenz und Laufen verlängern kann, oder über den wilden Kuenisberg nach dem Dorf Blauen und zurück nach Zwingen. Gar freundlich grüßt auch die Eggfluh ins Birstal hinunter. Natürlich begibt man sich auf den Paßwang, von dem es heißt, daß ihn jeder Stadtbasler schon im Mutterleib erlebt. Wir holten Verspätetes ein und freuten uns auf der einsamen Größe des Plateaus an den Offenbarungen der Natur unter dem milden, blauen Himmel. Als ich dort auf einem abgelegenen Hof nach dem Weg fragte, wo keiner zu sein schien, lachte der Bauer und meinte: „Sie sind gewiß die erste Baslerin, die hier nach dem Weg fragt."

Langenbruck im lieblichen Höhenkessel, wo ich den schlimmen, dreistündigen Wolkenbruch von 1926, einsam in einem wasserumspülten Häuschen miterlebte, die Wanne, die Breitenhöhe, Mümliswil, Helfenberg, Kräeck, Schöntal, das Kilchzimmer mit den beiden Ankenballen, Bölchen, Lauchberg, Rehhag, Holderbank mit dem schönen Kirchturm, Allerheiligen, die wilde Teufelsschlucht, sind mir vertraut und erfreuen mich in meinen zahlreichen Skizzen, denn es ist dankbar, diese Landschaft zu zeichnen.

Ein unvergeßliches Schauspiel erlebten wir auf einer Autofahrt zwischen Balsthal und Langenbruck, als die untergehende Sonne die romantische Burgruine Neu-Falkenstein und die hinter ihr aufsteigenden Höhen in rote Gluten tauchte. Die Vorwärtsbewegung des Fahrzeuges bewirkte, daß

die flammenden, bastionenähnlichen Felsen und Höhenzüge auseinander und ineinander sich verschoben wie die beweglichen Kulissen eines grandiosen Theaters, ja selbst die fast geisterhaft wirkende Burgruine wanderte mit, alles Vergängliche und Ewige in die gleichen Kreise ziehend . . .

Überhaupt sind die vielen Burgen und Burgruinen, worunter auch Dornach, Reichenstein, Birseck, Burg, Thierstein, Pfeffingen, Angenstein, Wildenstein, Rothberg, die elsässische Landskron, Ramstein in besonders typischer Hügelgegend, den Ausflüglern von Basel in jeder Jahreszeit liebvertraute Bekannte.

Eingangs des Kaltbrunntales grüßt im Keßiloch die Kapellbrücke, ein Wahrzeichen von Luzern, inmitten zahlreicher Kantonswappen, die alle von unsern Soldaten während des Weltkrieges auf den Felsen gemalt wurden.

An der Eisenbahnstation Grellingen der Birstalbahn erlebten wir immer wieder das Wunder, in wenig Minuten aus einer großen Schar Ausflügler heraus für den Rest des Tages allein zu sein, so zahlreich verteilen sich die Wege da.

Die stillen Dörfer Seewen, Büren, Nuglar, Hochwald, das Gempenplateau haben wir von allen Seiten her erreicht.

Reizvolle Aussichtspunkte auf die Stadt Basel mit den Münstertürmen, auf die Rheinebene und bis weit in die deutschen Gaue hinein sind nicht selten.

Die Mannigfaltigkeit des Panoramas bildet einen Hauptreiz für den Jurawanderer, der immer wieder neue Schönheiten entdeckt und in den festen Hauptlinien beruhigende Beharrlichkeit auf sich wirken lassen kann.

Die Ausgrabungen in Augusta Rauracorum-Kaiseraugst, das alte Stift Olsberg, Bad Maisprach, Liestal mit den Erinnerungen an Spitteler und Widmann, Les Rangiers mit dem Soldatendenkmal, die Freiberge, Bellelay mit seiner herrlichen, leider verödeten Barockkirche, die einst das schönste Geläute des Jura besaß, Les Genevez, das Moutiertal, Grandval, teilweise die Vallée du Doubs, St. Ursanne, Porrentruy und viele andere mehr, haben wir durchwandert und bewundert, auch den Weißenstein besucht und ausflugsweise sogar die Taubenlochschlucht, Biel und die stille, poetische Petersinsel erreicht. Jeder dieser Namen trägt seine besondere Bedeutung, die ihm die Erinnerung zu geben vermag, immer einen sonnigen Widerschein und eine stille Weihe, denn die innige Kraft der Juralandschaft wirkt mystisch wie jene lieblichen Madonnenbilder, die auf der schmerzlichen Erde voll himmlischen Friedens sind.

Tal der Stille

Ueber braune Felsenhänge
funkelt goldner Mittagsstrahl.
Weiße Grundlawinengänge
Sperren noch den Weg im Tal.

Doch auf apern Weideflecken
sprießt der Krokus, Primeln blühn,
zarte Erlensträuchlein recken
Zweiglein kahl aus feuchtem Grün,

Mittagszauber, Menschenferne,
Schaf und Ziegen ohne Hirt!
Hab' ich mich auf fremdem Sterne
in ein Geistertal verirrt?

Wildbach nur braust zwischen Trümmern
mir sein altes Trutzlied vor.
Tief im Grund blieb Not und Kümmern.
Ew'ges raunt mir sacht ins Ohr.

Jakob Heß